

Unser Leben ist von Veränderungen geprägt!

Mit 1. September 2026 durfte ich die Leitung des Seelsorgeraumes übernehmen. Zugleich werde ich noch ein weiteres Jahr als Direktor des Leopoldinums tätig sein.

Für diesen Übergang begleiten mich die beiden biblischen Worte dieses »Heideboten« aus Josua und Jere-

Platz haben: die realistische Wahrnehmung der Schwierigkeiten und zugleich das Vertrauen, dass Gott seine Kirche nicht allein lässt.

Unser Seelsorgeraum soll daher kein bloßes Verwaltungsmodell sein, sondern ein Raum, in dem Menschen die Gegenwart Christi erfahren kön-



mia ganz besonders. Das sind nämlich keine einfachen Durchhalteparolen, auch keine Garantie dafür, dass jeder Weg ohne Schwierigkeiten verlaufen wird. Sie zeigen uns aber die Grundlage christlichen Lebens: Gott geht mit, er führt uns in die Zukunft. Dazu braucht es Mut und Geduld.

Vor Josua liegen nach dem Tod des Mose viele Herausforderungen auf einem Weg, den er selbst bislang nicht vollständig kennt.

Gott sagt nicht: »Du wirst keine Schwierigkeiten haben.« Sondern Josua hört eine Zusage: »Der Herr, dein Gott, ist mit dir, wohin du auch gehst.«

Auch für die Kirche unserer Zeit ist dieses Wort von Bedeutung. Viele fragen sich, wie die Zukunft unserer Pfarrgemeinden aussehen wird. Gewohnte Formen verändern sich, personelle Ressourcen werden knapper. Manche blicken mit Sorge auf diese Entwicklungen. Andere sehen neue Möglichkeiten. Beides darf seinen

nen. Das gelingt nicht allein durch neue Strukturen sondern durch Menschen, die bereit sind, ihre Charismen einzubringen.

Die Hoffnung, von der Jeremia spricht, ist keine Flucht aus der Gegenwart. Sie bedeutet, im Vertrauen auf Gott gerade jetzt verantwortlich zu handeln. Viele kleine Schritte können dies in unseren Gemeinden sein, getragen von der gläubigen Hoffnung, dass Gott mit uns geht.

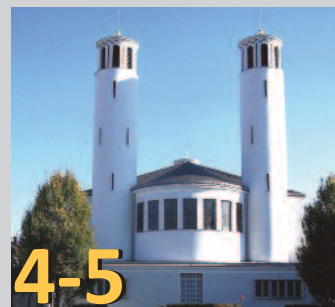
Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen Kirche vor Ort gestalten zu können. Leitung in der Kirche ist niemals persönlicher Besitz oder Bühne zur Selbstverwirklichung, sondern Dienst an den Menschen und an der Einheit der Gemeinden.

Zugleich werde ich noch ein Jahr als Direktor des Priesterseminars Leopoldinum weiterarbeiten. Diese Verbindung wird eine besondere Herausforderung sein, aber auch eine wertvolle Übergangszeit.

Seite 2 >>>

Pascha u. Eucharistie 2

Großer Gott wir loben dich 3



4-5

Gedankenreise 6

Kommen & Gehen 7



8-9

Wenn sich eine Tür schließt... 10

Gott geht mit! 11



12-13

Seelsorgeraum 14

Termine 15

Chronik 16



Gemeinsam!

Es wird notwendig sein, den Blick nicht nur auf organisatorische Fragen zu richten, sondern auf das, worum es im Kern geht: dass Menschen Jesus Christus begegnen und in der Gemeinschaft der Kirche eine geistliche Heimat finden. **»Sei stark und mutig ... denn der Herr, dein Gott, ist mit dir, wohin du auch gehst.«** Möge dieses Wort uns als ganze Gemeinschaft begleiten. Möge Gott uns die Kraft geben, füreinander da zu sein, die Hoffnung nicht aufzugeben und gemeinsam Schritte in eine gute Zukunft zu setzen. Ihnen allen Gottes reichsten Segen!

Mag. Martin Leitner

Direktor des Leopoldinums und seit 1. September Leiter des Seelsorgeraumes Heideboden

Das Pascha im Alten Testament und die Eucharistie im Neuen Testament

Die Erzählung vom Pascha im Buch Exodus gehört zu den eindrucksvollsten Momenten der biblischen Geschichte. Das Volk Israel lebte in Ägypten unter schwerer Unterdrückung – ausgebeutet, misshandelt und ohne Freiheit. In diese Not hinein sendet Gott Mose, um sein Volk aus der Knechtschaft zu führen. Als der Pharao sich weigert, Israel ziehen zu lassen, zeigt Gott seine rettende Macht in den zehn Plagen. Der entscheidende Augenblick ist das erste Pascha: Jede israelitische Familie schlachtete ein Lamm, bestrich die Türpfosten mit seinem Blut und teilte die Mahlzeit miteinander. Es war zugleich Opfer und Mahl, Schutz und Befreiung.

Im Neuen Testament findet dieses Geschehen seine tiefste Erfüllung in Jesus Christus, dem wahren Lamm Gottes. Durch sein Kreuzesopfer schenkt er der ganzen Menschheit Befreiung von Sünde und Tod. In der Eucharistie – dem neuen Pascha – empfangen wir die Früchte dieser Erlösung.

Die folgenden sieben Verbindungen zwischen dem Pascha des Alten Testaments und der Eucharistie laden uns ein, die Messfeier bewusster, dankbarer und aktiver mitzufeiern.

1. Das makellose Lamm

Das Paschalamm musste ohne Fehler sein. Jesus, das Lamm Gottes, wurde von allen Autoritäten als unschuldig befunden. Seine Reinheit zeigt die Tiefe seiner Liebe.

2. Rettendes Blut

Das Blut des Paschalammes bewahrte Israel vor dem Tod. Das Blut Christi – vergossen am Kreuz – erlöst die ganze Menschheit. Es ist das größte Zeichen göttlicher Barmherzigkeit.

3. Opfer und Mahl

Das Pascha war Opfer und Mahl zugleich. In der Eucharistie wird Jesu Opfer unser Lebensbrot. Wir empfangen seinen Leib und sein Blut als Speise des ewigen Lebens.

4. Ungesäuertes Brot

Das ungesäuerte Brot symbolisierte Reinheit und



Neubeginn. In der Eucharistie heiligt und stärkt Christus selbst unser Leben.

5. Befreiung

Das Pascha befreite Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Die Eucharistie befreit uns aus der Sklaverei der Sünde, der Angst und des geistlichen Todes.

6. Heiliges Gedächtnis

Das Pascha wurde als Gedächtnis gefeiert. Jesus sagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Jede Eucharistie macht sein Heilshandeln neu gegenwärtig.

7. Ungebrochene Knochen

Kein Knochen des Paschalammes durfte gebrochen werden. Auch Jesu Knochen blieben unversehrt – ein Zeichen dafür, dass er das wahre Lamm Gottes ist.

Ein Ruf an unser Herz

In der Eucharistie besiegt Jesus die drei großen Feinde – Welt, Sünde und Satan. Er schenkt uns einen neuen Bund des Schutzes, so wie Gott Israel beim ersten Pascha behütete. Jedes Mal, wenn wir die Messe feiern, treten wir in dieses Geheimnis der Liebe, der Heilung und der Erlösung ein.

Darum lasst uns die Eucharistie bewusst, aktiv und mit dankbarem Herzen feiern. In jeder heiligen Qurbana (Liturgie, Eucharistiefeier) stärkt uns Christus, heilt uns und geht mit uns.

Alex

„Großer Gott, wir loben dich“

Die Schulferien sind zu Ende, die meisten Menschen sind aus dem Urlaub zurück. Ein neuer Abschnitt beginnt, für Kinder, aber auch für viele Erwachsene.

Manche sehen der vor ihnen liegenden Zeit voll Sorge entgegen, weil sie den Verlust ihres Arbeitsplatzes fürchten, Andere beunruhigt die Inflation. Vielen graut auch vor dem alltäglichen Trott, sei es in der Firma oder in den eigenen vier Wänden. Kinder fühlen sich unsicher vor einem Schulwechsel oder auch nur vor einem neuen Lehrer.

Wenn man eine Zeitung aufschlägt oder den Fernseher aufdreht, tragen auch die Nachrichten nicht zur Beruhigung bei. Auf der ganzen Welt gibt es kriegsartige Auseinandersetzungen, außerdem Naturkatastrophen wie Erdbeben und Überschwemmungen, die nicht nur großen materiellen Schaden zur Folge haben, sondern auch Menschenleben kosten. Hinzu kommt in unseren Breiten noch die große Hitze mit der einhergehenden Dürre auf den Feldern.

Im Urlaub konnten und wollten wir das Meiste ausblenden, um so deutlicher wurde es uns nun vor Augen geführt.

Wir hören, dass die Zahl der psychischen Erkrankungen, der Depressionen, steigt, und wir wissen, dass es dafür viele Ursachen gibt: eine davon – und nicht die geringste – ist die Angst! Wie können wir der Angst Herr werden? Wo finden wir Rat?

Wenn wir die Bibel aufschlagen und ein wenig

im Alten Testament blättern finden wir Worte, die uns zumindest ein wenig beruhigen könnten. Der Herr spricht selbst. Er spricht in Situationen, die für die Israeliten ausweglos schienen. „Ich weiß, was für Pläne ich mit euch habe,ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“ (Jeremia 29, 11)

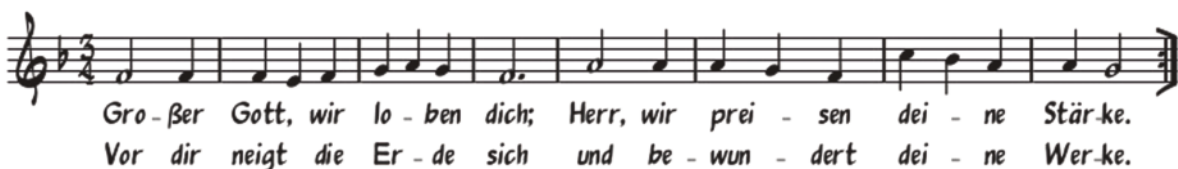
Diese Aussage richtet sich an die jüdische Oberschicht, die von den Babyloniern verschleppt und gefangen worden waren, Menschen - die in der Fremde niedergeschlagen und hoffnungslos waren. Daraus können wir auch für uns ableiten, dass Gott auf unserer Seite steht, wenn wir zu verzweifeln drohen.

Auch an einer anderen Stelle des Alten Testaments findet sich ein mutmachender Spruch. Nach dem Tode Mose trauerte das Volk um den Mann, der jahrzehntelang ihr Anführer war, der mit Gott gesprochen hatte, der ihnen das göttliche Gesetz gebracht hatte. Bei Josua, ihrem neuen Anführer, zweifelten sie noch, ob er in die Fußstapfen Mose treten konnte. Sie hatten Angst vor der Zukunft, zweifelten daran, ob sie das Gelobte Land auch tatsächlich erreichen würden. Der Bibelspruch besagt, dass Gott die Kontrolle über jedes Geschehen hat, dass jeder von uns in seinen Plan einbezogen ist und dass alles zu unserem Heil geschieht.

Und so können wir bei jedem Gottesdienst singen:

**„Großer Gott wir loben dich
Herr, wir preisen deine Stärke“**

amke





Erstkommunion: 14. Mai



25. Mai - Pfingstmontag: Messe am Andreasberg mit Agape



Fronleichnam: 4. Juni





45 Jahre Churchband:
Festgottesdienst am 14. Juni



Männerwallfahrt nach
Neukirchen am Ostrong: 8. August



15.8. - Maria Himmelfahrt: Fuß- und Radwallfahrt nach Frauenkirchen



Gedankenreise

Am Abend des 12. August erlebten wir eine partielle Sonnenfinsternis, ein Naturschauspiel, das sich viele nicht entgehen ließen. Die letzte totale Sonnenfinsternis konnten wir im Jahr 1999 beobachten. Ich erinnere mich noch ganz genau an dieses Spektakel, das sich um die Mittagszeit ereignete. Plötzlich verstummten alle Vögel, der Himmel verfinsterte sich und es überkam mich ein beklemmendes Gefühl: Diese Düsternis mitten am Tag - kein Windhauch war zu spüren, es war total still - so als würde die Erde stillstehen und die Luft anhalten. Nur ganz langsam kam die Sonne wieder zum Vorschein und die Vögel sangen, als wäre nichts passiert, wie ein Neubeginn - ein neuer Anfang. So wie jetzt nach der Urlaubszeit. Wie sehr haben wir uns nach diesen Ferien gesehnt, haben Pläne geschmiedet und Vorfreude dabei empfunden. Vielleicht wurden nicht alle Erwartungen erfüllt und wir waren enttäuscht, weil nicht alles wie geplant eingetroffen ist, oder eine Krankheit die Urlaubsfreude getrübt hat. Auch, wenn im Urlaub nicht immer alles optimal gelaufen ist, gibt es doch auch positive Ereignisse an die man denken kann. Über manche Hoppalas die sich zugetragen haben, kann man später lachen. Urlaubstage, Tage die wir mit der Familie, mit Freunden verbringen, sind die Sonnenstrahlen für die Seele und diese sollten wir wie einen Schatz im Herzen bewahren. Wenn dunkle Stunden kommen - Tage die uns vorkommen wie eine Sonnenfinsternis, können wir auf diesen Schatz zurückgreifen, uns an die schönen Momente erinnern.

Mein Enkelsohn hat eine kleine Schatzkiste, in der er eine Muschel, eine Feder, einen handgeschnitzten Fisch (von seinem Papa) und andere kleine Dinge, die er gesammelt oder geschenkt bekommen hat, aufbewahrt. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit zeigt er mir Schätze die neu hinzugekommen sind. Ich war sehr erstaunt, als er mir einen kleinen Holzspahn zeigte, der mit einem Tixostreifen fixiert, auch in der Schatzkiste lag. Diesen Spahn hatte er sich im Finger eingezogen und sein Papa hat ihn mit der Pinzette herausgeholt. Frederik wollte ihn nicht wegwerfen, sondern in seine Schatzkiste legen. Interessant, dachte ich mir, er möchte sich nicht nur an die schönen Dinge erinnern, sondern

auch an solche, die schmerzvoll waren. Ja, das Leben ist nicht immer nur rosig - es gibt auch Zeiten die schmerzvoll sind. Aber auch diese Schmerzen vergehen, und vielleicht denkt mein Enkel beim Betrachten dieses Holzspahns daran, wie liebevoll er von seinen Eltern getröstet wurde. Da er erst zwei Jahre alt ist, kann er es mir noch nicht sagen, aber ich denke so könnte er es fühlen.

Auch unsere Verletzungen und Enttäuschungen, die sich wie ein Stachel im Fleisch anfühlen, können durch die Liebe uns nahestehender Menschen geheilt werden.



Womit würdest du deine Schatzkiste füllen? Edelsteine, Golddukaten, teure Uhren...? Das alles kann man nur betrachten, sich vielleicht daran erfreuen - aber wertvoll für unser Leben sind sie meiner Meinung nach nicht. Wertvoll sind gemeinsame Erlebnisse, Freundschaften, Gespräche, Spaziergänge, alles was Menschen miteinander teilen können, die zu schönen Erinnerungen und so zu unseren Schätzen werden. So wie ein Familienausflug in den Tiergarten Schönbrunn im Sommer, ein Ausflug mit Freunden nach Lilienfeld, der erste Messbesuch mit dem Enkelkind und

vielen mehr, das alles sind die Perlen in meinem Leben.

Für viele beginnt im September ein neuer Lebensabschnitt. Sei es der erste Tag im Kindergarten, in der Schule, ein Berufsstart, der Pensionsantritt usw.

Mit welchen Erwartungen gehen wir in diesen Neubeginn? Mit Skespi, mit Vorfreude, ängstlich oder euphorisch? Ein Neubeginn bringt auch neue Chancen mit sich, die Chance mein Leben in eine positive Richtung zu lenken und mit Gottvertrauen einen Neuanfang wagen.

Jesus lehrt uns: Wir brauchen keine Schätze sammeln um wertvolle Menschen zu sein, wir sind wertvoll, wenn wir lieben und geliebt werden, vor allem aber - weil ER uns unendlich liebt!

Nun gehen meine Gedanken wieder auf Reisen - und Gott begleitet mich!

Romy Hafner

KOMMEN & GEHEN

mfneu.com

das leben ist immer schon
seit die welt besteht
und zwar je nach sichtweise oder überzeugung
seit der schöpfung
oder seit dem urknall –
was aber im grunde keinen unterschied ergibt -
ein ständiges kommen und gehen

unentwegt
unaufhaltsam
unabänderlich
obwohl der mensch sehr dazu neigt
dinge und zustände
an die er sich gewöhnt hat
zu erhalten
zu bewahren
keiner veränderung auszusetzen
und sogar unter seine kontrolle zu bekommen
andererseits aber auch
deren ende herbeizusehnen
wenn er sich nicht daran gewöhnen konnte
oder wollte
beides oft auch aus rein egoistischen
vielleicht auch vorurteilsbehafteten motiven

besonders deutlich wird diese
zutiefst menschliche verhaltensweise
wenn es sich nicht einfach nur
um dinge oder zustände handelt
sondern um ein kommen und gehen
von menschen
von gern gesehenen
oder immer schon abgelehnten
von liebgewonnenen
oder verhassten
kurz
von erwünschten oder unerwünschten

kommen und gehen -
wir freuen uns darauf
oder wir leiden darunter
gleichgültig ist es uns in den meisten fällen nicht
und wir können es auch nicht verhindern
aber wir können unsere einstellung dazu
hinterfragen
überdenken
verändern
und vielleicht sogar verbessern

der versuch
sich in jemanden hineinzusetzen
der gerade dabei ist
sich zu verabschieden
oder verabschiedet zu werden
könnte ganz andere perspektiven ermöglichen
wenn man sich zum beispiel fragt
mit welchen erinnerungen
geht er oder sie
mit vorwiegend guten oder eher schlechten
und inwieweit habe ich selbst
zu diesen erinnerungen beigetragen
begründeter- oder vielleicht auch
unbegründetermaßen
welche rolle werde ich spielen
wenn diese person sich zurückerinnert
wie denkt sie dann über uns
über mich
wäre ich glücklich darüber
wenn ich es erfahren könnte
oder müsste ich mir vorwürfe machen
würde ich mich
auf eine neuerliche begegnung freuen
oder würde ich eher versuchen sie zu vermeiden

ähnliche gedanken wären auch beim kommen
also anlässlich einer ersten begegnung angebracht
welchen eindruck werde ich
bei der neuankommenden person hinterlassen
mit welchem gefühl wird sie mir gegenübertreten
wie begegne ich diesem menschen
unvoreingenommen
oder von verböten beeinflusst
bereit
etwas neues kennenzulernen
oder eher von der angst erfüllt
etwas gewohntes aufgeben zu müssen

in jeder veränderung liegt auch eine chance
weiser spruch
oder abgedroschene phrase –
wie auch immer

jedenfalls werden wir
weder das kommen noch das gehen
jemals aus der welt schaffen können
was wir aber können ist
zu versuchen
beides zu einem gewinn zu machen
und zwar für alle beteiligten

E
R
S
T
K
O
M
M
U
N
I
O
Nam
16.
Mai

Segnung des neuen Tanklöschfahrzeuges durch Pfr. Dr. Okeke am 23. Mai



Fronleichnam mit Pfarrvikar Dr. Alex Vellappally am 4. Juni



Ein herzliches Vergelt's Gott den Familien Nekowitsch, Luif, Lukonics und Tschida für das Schmücken der Altäre!
Ein großes Dankeschön auch an Familie Marquetant, die viele Jahre einen Altar gestaltet haben.

Jägermesse bei der Hubertuskapelle am 14. Juni



Dankmesse
und
Geburtsfeier
zum
70. Geburtstag
von
Pfr. Peter Okeke
am 6. August



Fußwallfahrt nach Frauenkirchen am Pfingstmontag und zu Mariä Himmelfahrt



Seit vielen Jahren sorgen Frau Renate Goldenitsch und Frau Magdalena Baar dafür, dass bei jeder Fußwallfahrt das Vortragekreuz und bei jeder Fronleichnamsprozession die Monstranz mit einem schönen Blumenkranz geschmückt ist. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Wenn sich eine Türe schließt, öffnet sich eine neue ...

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu. Die Ferien sind vorbei, das neue Schul- beziehungsweise Arbeitsjahr hat begonnen und für viele von uns kehrt wieder der gewohnte Alltag ein. Vorbei sind die Urlaubstage am Meer, die langen, lauen Sommerabende und jene Momente, in denen man einfach in den Tag hineinleben konnte, ohne ständig an Termine, Verpflichtungen oder den nächsten Morgen denken zu müssen.

Nun beginnt wieder eine andere Zeit. Für manche ist es lediglich die Rückkehr in einen vertrauten Rhythmus, für andere beginnt jedoch ein neuer Lebensabschnitt. Vielleicht steht ein Schulwechsel bevor. Eine vertraute Klassengemeinschaft löst sich auf, Freunde gehen plötzlich unterschiedliche Wege oder man beginnt eine neue Ausbildung oder eine neue Arbeitsstelle. Menschen, die uns über Jahre begleitet haben, sehen wir auf einmal nicht mehr jeden Tag. Dafür treten neue Menschen in unser Leben. Vieles ist ungewohnt und manches macht uns vielleicht sogar Angst. Das Vertraute gibt uns Sicherheit. Veränderungen hingegen bedeuten, dass wir etwas zurücklassen müssen, ohne bereits genau zu wissen, was vor uns liegt.

Manche Veränderungen erwarten wir voller Vorfreude, andere würden wir am liebsten verhindern. Doch jeder einzelne Tag ist ein kleiner Meilenstein auf unserem Lebensweg – eine neue Seite in unserem Lebensbuch. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns auf diesem Weg begleitet. Vielleicht besteht Glaube gerade darin: **nicht immer zu wissen, wohin der Weg führt, und trotzdem den Mut zu haben, weiterzugehen.** Wenn wir auf Gott vertrauen, bedeutet das nicht, dass jede Veränderung einfach wird oder dass wir niemals Angst haben werden. Es bedeutet vielmehr, darauf vertrauen zu dürfen, dass wir auch schwierige Wege nicht alleine gehen müssen.

Auch in unserer Pfarre erleben wir gerade eine Veränderung. Unser Pfarrer Peter befindet sich seit einigen Tagen offiziell in seinem wohlverdienten Ruhestand. Viele Jahre hat er unsere Pfarre begleitet.

Nun schließt sich eine Türe – und gleichzeitig öffnet sich eine neue. Ein Pfarrerwechsel ist immer mit Veränderungen verbunden. Jeder Mensch bringt seine eigene Persönlichkeit, seine Erfahrungen, Vorstellungen und Ideen mit. Doch gerade darin liegt auch eine große Chance. Veränderung bedeutet nicht nur Abschied, sondern immer auch Neubeginn. Es gibt die alte Redewendung: „Selten kommt etwas Besseres nach.“ Vielleicht sollten wir uns von solchen Gedanken nicht zu sehr leiten lassen. Denn wer ständig zurückblickt und alles Neue mit dem Vergangenen vergleicht, gibt dem Neuen kaum eine Chance.

Natürlich gibt es auch Veränderungen, bei denen es schwerfällt, nach vorne zu schauen. Besonders schmerzhaft ist der Tod eines geliebten Menschen. Plötzlich fehlt jemand, der ganz selbstverständlich Teil unseres Lebens war. Vielleicht hadern wir in solchen Zeiten sogar mit Gott und fragen: **Warum? Warum musste das geschehen? Warum gerade jetzt?** Nicht auf jede dieser Fragen werden wir eine Antwort finden.

Ähnlich kann es uns nach einer zerbrochenen Beziehung oder Freundschaft ergehen. Ein Mensch, mit dem wir viele Erinnerungen teilen, gehört plötzlich nicht mehr so zu unserem Leben wie zuvor. Vertrauen auf Gott bedeutet nicht, dass wir niemals traurig sein dürfen. Es bedeutet auch nicht, dass wir alles sofort verstehen oder akzeptieren müssen. Manchmal erkennen wir erst viel später, warum sich eine bestimmte Türe geschlossen hat. Vielleicht brauchen wir dafür vor allem drei Dinge: **Zuversicht. Den Blick nach vorne. Vertrauen.**

Gott begleitet uns – durch offene und geschlossene Türen, auf geraden Wegen und auf Umwegen! Denn wenn sich eine Türe schließt, bedeutet das nicht, dass der Weg zu Ende ist! Vielleicht beginnt dahinter gerade ein neuer?



Gott geht mit!

Die heutigen Zeilen möchte ich persönlich nutzen. Fast zwanzig Jahre lang war mein berufliches Zuhause der Lebensmittelhandel. Ich habe regionale Produkte eingekauft, Produzenten begleitet, Qualität gesichert und Beziehungen aufgebaut. Diese Arbeit hat mich geprägt: die Nähe zu Menschen, die Verantwortung für Entscheidungen, das Gespür für das, was Menschen brauchen, und die Freude daran, etwas Gutes in die Welt zu bringen. Doch je länger ich in diesem Beruf tätig war, desto deutlicher wurde mir, dass mich nicht nur die Produkte und Prozesse erfüllt haben, sondern vor allem die vielen Begegnungen mit Menschen. Gespräche mit Lieferanten, mit Kundinnen und Kunden, mit Kolleginnen und Kollegen – Begegnungen, die oft weit über das Geschäftliche hinausgingen. In diesen Momenten habe ich gespürt, wie sehr mich das Zuhören, das Begleiten, das Dasein für Andere innerlich bewegt.

Parallel zu meinem beruflichen Weg hat sich in mir eine Sehnsucht entwickelt, die nicht nachließ. Ein Ruf, der leise begann und immer deutlicher wurde. In den Begegnungen mit Menschen habe ich oft gespürt, dass Gott durch sie zu mir spricht – durch ihre Geschichten, ihre Sorgen, ihre Hoffnungen, ihre Fragen. Viele dieser Begegnungen haben mich innerlich berührt und mir gezeigt, dass mein Platz vielleicht noch tiefer im Dienst an den Menschen liegen könnte. Dies führte schließlich zu der Entscheidung Diakon zu werden, auch in der Meinung damit den Ruf Gottes erhört zu haben. Doch hier habe ich mich getäuscht, denn das Rufen hatte noch nicht sein Ende gefunden. So wurde meine Entscheidung für die Priesterausbildung nicht aus einem einzigen Moment heraus geboren, sondern mitgetragen durch all diese Begegnungen, die mich geformt und gestärkt haben.

Der Wechsel von der Welt des Handels in die Priesterausbildung ist für mich kein Bruch sondern eine Weiterführung. Alles, was ich gelernt habe – Verantwortung zu tragen, Menschen zuzuhören, Entscheidungen zu treffen, Beziehungen zu pflegen, das Gute zu suchen – fließt in diesen neuen Weg ein. Ich gehe nicht als jemand, der alles hinter sich lässt, sondern als jemand, der mit einem reichen Erfahrungsschatz weitergeht.

Natürlich frage ich mich manchmal, ob ich diesem Weg gewachsen bin. Nach so vielen Jahren im Berufsleben noch einmal neu zu beginnen ist ein mutiger Schritt. Aber genau dort hinein spricht Gott zu mir: „Sei stark und mutig! Fürchte dich nicht!“

Ich habe Gottes Nähe schon oft gespürt – in meiner Arbeit, in Begegnungen, in Momenten, in denen ich geführt wurde, ohne es erklären zu können. Jetzt, am Beginn der Priesterausbildung, wird mir bewusst, wie sehr mich diese Nähe getragen hat. Sie hat mich vorbereitet, geformt, gestärkt. Und sie wird mich weiter begleiten.

Darum bitte ich um euer Gebet und um eure Begleitung auf diesem Weg. Ich weiß, dass ich diese Berufung nicht allein lebe, sondern eingebettet in eine Gemeinschaft, die mich trägt. Ihr alle in Andau, Tadten und St. Andrä am Zicksee habt mich schon jetzt durch euer Vertrauen und eure Wertschätzung gestärkt. Eure Unterstützung, euer Mitgehen, euer Mitbeten bedeutet mir viel. Und ich freue mich, so wie bisher, den Weg mit euch zu gehen.

**Alles, was ich war, darf ich mitnehmen! Alles, was ich bin, darf ich einbringen!
Und alles, was ich noch werde, darf wachsen!**

Darum gehe ich diesen Weg mit Dankbarkeit, mit Demut und mit Vertrauen. Ich bin stark und mutig,
nicht weil ich es aus mir heraus wäre, sondern weil Gott mit mir geht –
Schritt für Schritt, Tag für Tag, Weg für Weg!

Euer Andreas



Fuß- und Radwallfahrt am 25. Mai 2026 nach Frauenkirchen – Maria auf der Heide

Segnung der Statue vom Hl. Kamillus v. Lellis im Garten der Fam. Zwickl.
Gründer des Ordens „Diener der Kranken“ – Kamillianer.

Maiandacht am 27. Mai 2026 bei der Mariensäule



Am 28. Mai wurde die Maiandacht bei der Mariensäule abgehalten





Erstkommunion am 30. Mai 2026



Fronleichnamsprozession 2026 mit Pater Zyrill und Diakon Andreas





TIME TO SAY GOOD BYE

Dr. Peter Okeke



Ich war sechs Jahre im Seelsorgeraum Heideboden – davon vier Jahre als Leiter. Alles hat seine Zeit. Im Abschied liegt die Geburt der Erinnerung!

Ich danke allen, die mich unterstützt haben, meinem

Ko-Piloten, Pfarrmoderator Dr. Alex Josef Vellapally und den zwei Diakonen Mag. Andreas Wurzinger und Michael Haider.

Danke den Mitgliedern des Pastoral- und Leitungsteams und allen Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte des Seelsorgeraumes. Danke für euer Vertrauen und für eure tatkräftige Unterstützung in den letzten sechs Jahren meines Wirkens im Seelsorgeraum Heideboden. Ihr habt mir Rückendeckung gegeben. Danke allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Gemeinsam haben wir alle unser BESTES gegeben, um unsere Pfarren lebendig und hellwach zu halten. Es ist uns gelungen. Danke von Herzen.

Pfarrer Mag. Dr. Peter Okeke

*Aus redaktionellen Gründen wurde der Artikel gekürzt.
Der vollständige Text ist auf unserer Homepage.
seelsorgeraum-heideboden.at >Einfach zum Nachdenken*

WELCOME

Mag. Martin Leitner



Unser Leben ist von Veränderungen geprägt und ich bin seit Anfang September Leiter des Seelsorgeraumes Heideboden. Ich freue mich auf die persönlichen Begegnungen mit Ihnen. Ein wenig möchte ich mich hier vorstellen:

Ich bin 63 Jahre alt, vom Studium her Elektrotechniker, trat mit 27 Jahren ins Wiener Priesterseminar ein und studierte an der Hochschule Heiligenkreuz. Als Diakon war ich in Ober Sankt Veit, nach der Priesterweihe 1998 ein Jahr in Sankt Brigitta,

Wien 20, und zwei Jahre in Mödling als Kaplan, bevor ich 2001 für 15 Jahre Pfarrer in Wimpassing im Schwarzatale und Dunkelstein Blindendorf wurde. Ab 2007 war ich auch Spiritual im Leopoldinum, seit 2016 nun Direktor des Priesterseminars.

Mag. Martin Leitner

**Direktor des Leopoldinums und seit 1. September
Leiter des Seelsorgeraumes Heideboden**

Seelsorgeraumausflug auf die Raxalpe am 15. Juli



mit den Priestern
Peter, Alex, Henry
und Diakon Andreas

**Messe
auf dem Hochplateau**
- musikalisch gestaltet
von Eva Maria und Fabio



PFARRE ANDAU

Mo. 7.9. – Schulbeginn

08.00: Schuleröffnungsgottesdienst

So. 13.9. – Begrüßung d. Pfarrers

07.30: Wortgottesdienst

10.15: Messfeier mit Begrüßung von Pfarrer Martin, anschließend Agape

Sa. 3.10. – Tiersegnung

16.00: Tiersegnung im Pfarrhofgarten

So. 4.10. – Erntedankfest

07.30: Wortgottesdienst

10.15: Erntedankmesse mit Agape

Do. 15.10. – Anbetungstag

15:00: Aussetzung des Allerheiligsten

So. 25.10. – Pfarrfest

07.30: Wortgottesdienst

10.15: Messe (Hall of Legends) Pfarrfest

Sa. 31.10. – Nacht d. 1000 Lichter

18:00 bis 20:00 in der Pfarrkirche

So. 1.11. – Allerheiligen

07.30 und 10.15: Messfeier

16.30: Andacht im Friedhof mit Gräbersegnung

Mo. 2.11. – Allerseelen

08:00: Messfeier mit Totengedenken

Fr. 20.11. – Cäcilia

18.00: Messe - Kirchenchor St. Nikolaus

So. 22.11. – Christkönigsfest

Tag der Kirchenmusik

07.30: Messfeier

10.15: Messe gestaltet vom Kirchenchor

Adventzeit

Jeden Montag und Donnerstag

Herbergsuche um 18.00 Uhr

Jeden Dienstag und Freitag Rorate (außer Fr 18.12.) um 06.00 Uhr

So. 29.11. – Adventkranzsegnung

bei beiden Gottesdiensten

Fr. 4.12. – Krankenkommunion

ab 09.00 Uhr;

14.00: Adventl. Messe f. ältere Menschen

So. 6.12. – Nikolausandacht

07.30: Messfeier

10.15: Messe, Nikolausandacht f. Kinder

PFARRE ST. ANDRÄ

o. 17.09. – Fest der Jubilare

10.00: Hl. Messe

So. 20.09. – Erntedankfest

10.15: Hl. Messe, mitgestaltet vom Chor St. Andreas und einem Bläserensemble des MV Frauenkirchen; anschließend Fahrzeugsegnung und Agape - Verkauf von Missio-Schokolade

Sa. 3.10. – Tiersegnung

16.00: Andacht

bei der Dreifaltigkeitssäule

So. 1.11. – Allerheiligen

10.15: Heilige Messe

15.00: Andacht beim Kriegerdenkmal mit Kranzniederlegung -

Prozession in den Friedhof -

Andacht mit Gräbersegnung

Mo. 2.11. – Allerseelen

18.00: Heilige Messe für alle Verstorbenen unserer Pfarrgemeinde, besonders für alle Verstorbenen seit Allerheiligen 2025

Sa. 28.11. – Adventeröffnung

Andacht mit Adventkranzsegnung vor dem Gemeindeamt, anschließend Adventmarkt

So. 29.11. – 1. Adventsonntag

10.15: Heilige Messe

mit Segnung der Adventkränze

Mo. 30.11. – Festtag Hl. Andreas

10.00: Heilige Messe

Rorate-Messen im Advent

am 3., 10. und 17. Dez. um 06.00 Uhr

Sa. 5.12. – Beichtgelegenheit

ab 16.00: Beichtgelegenheit

17.00: Heilige Messe

So. 13.12. – Bußgottesdienst

10.15: Hl. Messe – Bußgottesdienst, anschließend Beichtgelegenheit

Do. 17.12. – Krankenkommunion

ab 9:00 Uhr Krankenkommunion –

um Voranmeldung in der Sakristei

(vor bzw. nach Gottesdiensten)

wird gebeten

PFARRE TADTEN

So. 27.9. – Erntedankfest

8.45: Segnung der Erntekrone

u. Erntegaben, Messfeier,

anschließend Agape

mit Fahrzeugsegnung

Im Monat Oktober

jeden Mittwoch um 18 Uhr

Rosenkranzandacht

Sa. 3.10. – Tiersegnung

17 Uhr: Tiersegnung im Schulhof

So. 4.10. Kirchweihfest

8.45: Messfeier

Sa. 10.10. – Männerwallfahrt

Näheres wird noch bekanntgegeben

So. 1.11. – Allerheiligen

8.45: Messfeier

14:00 Uhr: Andacht im Friedhof

mit Gräbersegnung

Mo. 2.11. – Allerseelen

18 Uhr: Seelenmesse für alle

Verstorbenen seit Allerheiligen 2025

Fr. 6.11. Ökumenische Andacht

10.30: für die Jubilare der Gemeinde

So. 15.11. – Herbstkonzert

15 Uhr: Konzert des Musikvereins

in der Kirche

So. 29.11. – 1. Adventsonntag

8.45: Messfeier

mit Adventkranzsegnung

Mi. 2.12. – 6 Uhr Rorate

Di. 8.12. – Maria Empfängnis

8.45: Bußgottesdienst

Mi. 9.12. – 6 Uhr Rorate

**Vorankündigung
für den Seelsorgeraum!**

5. - 8. April 2027

Flugreise nach Rom

mit Generalaudienz

bei Papst Leo XIV.

Seelsorgeraumausflug Di. 8. Dezember: Besuch eines Adventmarktes!

Für die Kinder wurde ein miniHEIDEBOTEN als Beilage gestaltet.

Es ist geplant ihn auch weiterhin anzubieten.

Herzlichen Dank für die Gestaltung!



September 2026

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen

Andau

Mila Hautzinger

Eltern: Dominik und Kristina Hautzinger

Lilly Winter

Eltern: Marcus und Nicole Winter

Arya Bodor

Eltern: Martin Bodor und Vanessa Bodor-Wady

Sankt Andrä

Johanna und Isabella Öhler

Eltern: Öhler Andreas und Istvánfalvi Kata

Laura Melissa Bedenik

Eltern: Bedenik Dietmar und Petrovic Sanela

Tadten

Sattler Ava

Eltern: Sattler Martin und Sarah geb. Zwickl

Zwickl Julius Johann

Eltern: Hackstock Hans-Peter und Zwickl Raffaela

Bors Nico Erich

Eltern: Bors Martin BSc u. Melissa BScMSc, geb. Strantz

In die himmlische Heimat wurden berufen

Andau

Pelzer Markus

Schwarz Lorenz

Thell Mathias

Wennes Michaela, geb. Engelberth

Stolka Horst

Sattler Josef

Peck Johann

Mayer Margarethe, geb. Unger

Msgr. OStR Prof. Dr. Mollner Johann

Sankt Andrä

Weiss Anna, geb. Meszaros

Schmidt Maria Magdalena, geb. Griessler

Wappel Maria Magdalena, geb. Laber

Brasch Martin

Tadten

Luntzer Johann

Haltschuster Franz

Unger Maria Aloisia, geb. Szalay

Lavental Rosa, geb. Sturm

Vor dem Altar haben einander das Ja-Wort gegeben

Andau

Vieghofer Markus und Ilona, geb. Pühr

Tadten

Huber Max und Theresia, geb. Goldenits

Wenn sie gerne mit uns in Kontakt treten wollen oder ein Anliegen haben, wenden sie sich an

Pfarrer Mag. Martin Leitner: 0676 33 19 3792

Pfarrmoderator Dr. Alex Vellappally: 0677 64 89 4937

Diakon Mag. Andreas Wurzing: 0699 12 12 9533

Gottesdienste an Wochenenden

Andau: Sonntag, 07.30 Uhr: 2., 4., Messfeier; 1., 3., ev. 5.: Wortgottesdienst

10.15 Uhr: 1., 3., ev. 5. Messfeier

1. So: Familienmesse mit der Church Partie, 2., 4.: Wortgottesdienst

St. Andrä: Samstag, 19.00 Uhr: 1., 3., ev. 5. Messfeier; 2., 4.: Wortgottesdienst

Sonntag, 10.15 Uhr: 2., 4., Messfeier; 1., 3., ev. 5.: Wortgottesdienst,

Jeden 2. So: Familienmesse

Tadten: Samstag, 18.00 Uhr: Wortgottesdienst

Sonntag, 08.45 Uhr: 1., 2., 4., ev. 5. Messfeier; Jeden 3. Sonntag: Familienmesse

Sollte an Samstagen ein Begräbnis mit Requiem stattfinden, entfällt die Vorabendmesse.

Taufen, Trauungen, Krankensalbungen und andere seelsorgliche Anliegen nach Vereinbarung.

Kontakt

Andau: 02176 / 2307 - St. Andrä: 0699 884 528 75 - Tadten: 0699 195 107 09

Liebe Freunde!

Diese Zeitschrift erscheint als Kommunikationsorgan unseres Seelsorgeraumes. Sie kann nur bestehen, wenn wir genügend finanzielle Mittel dafür haben. So möchten wir euch mit dem beiliegenden Erlagschein um eine Spende bitten. Ein herzliches Danke!

IMPRESSUM: Alleininhaber und Herausgeber: r.k. Seelsorgeraum Heideboden, 7163 Andau, Söllnergasse 1, Tel.: 02176 / 2307. e-mail: martin.leitner@mac.com@aon.at, Homepage: www.seelsorgeraum-heideboden.at
 Grundsätzliche Richtung: periodisches Kommunikationsorgan des Seelsorgeraumes
 Copyright für Text und Fotos: Seelsorgeraum Heideboden, Pixabay, Pfarrblattservice